

Allgemein bildende Schulen

Grund- und Werkrealschule

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Grund- und Werkrealschule Eigeltingen

Stuttgart, den 12.03.2012



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll, daher ist diese Entwicklungsstufe auf der Viererskala auch farblich hinterlegt. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

Evaluationsteam

Teamleitung: Sabine Schäfer-Bayer
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglieder: Kathrin Diestel
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Jürgen Karrer
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 06.02.-07.02.2012

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

| | | |
|-----|---|----|
| I | Verfahren der Datenerhebung und -auswertung | 5 |
| II | Angaben der Schule | 10 |
| III | Charakteristika der Schule | 12 |
| | Qualitätsbereich I Unterricht..... | 14 |
| | Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse | 15 |
| | Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung | 27 |
| | Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte | 30 |
| | Kriterium II 1 Kooperation | 31 |
| | Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen..... | 33 |
| | Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement | 35 |
| | Kriterium III 1 Führung | 36 |
| | Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation..... | 40 |
| | Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima | 43 |
| | Kriterium IV 1 Schulleben | 44 |
| | Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung..... | 46 |
| | Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze..... | 47 |
| | Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung | 48 |
| | Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation | 50 |
| | Kriterium Q 4 Individualfeedback | 51 |
| V | Empfehlungen..... | 52 |
| VI | Anlagen..... | 53 |

I Verfahren der Datenerhebung und -auswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Grund- und Werkrealschule Eigeltingen hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
 - M 10 Kollegiale Zusammenarbeit
 - M 12 Innerschulische Arbeitsbedingungen
- QB IV Schul- und Klassenklima und
 - M 18 Schule als Gemeinschaft

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern der Grundschule und der Klassenstufen 7 bis 9
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften und nicht lehrendem Personal
- 3 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 13 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen? Eine Übersicht, welche Merkmale auf welcher Datenbasis evaluiert werden, bietet die *Tabelle „Datenerhebungsverfahren für die Merkmale“ (nächste Seite)*.

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe bzw. Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener bzw. einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage bzw. widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind die Protokolle, Vereinbarungen, Evaluationspläne, Ergebnisse der Onlinebefragung und Folien der Ergebnispräsentation der Fremdevaluation an der Schule sowie der Bericht selbst zu finden. Die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist Eigentum der Schule und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Datenerhebungsverfahren für die Merkmale

| K | Merkmal | DA | Onlinebefragung | | | SHR | BUS | Interviews | | | |
|-------|--|----|-----------------|---|---|-----|-----|------------|---|---|---|
| | | | L | S | E | | | SL | L | S | E |
| I 2 | 1. Förderung des selbst-gesteuerten, aktiven Lernens | X | | | | (X) | X | | X | X | |
| | 2. Förderung von Methoden- und Medienkompetenz | X | X | X | X | (X) | X | | | | X |
| | 3. Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen | X | | | X | (X) | X | | X | X | X |
| | 4. Differenzierung | X | X | X | X | (X) | X | | X | X | X |
| | 5. Lernförderliches Unterrichtsklima | X | X | X | X | (X) | X | | | | X |
| | 6. Strukturierung der Lehr-/ Lernprozesse | X | X | X | | (X) | X | | | | |
| | 7. Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse | X | | | | (X) | | X | X | X | X |
| I 3 | 8a) Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (allgemeine Schulen) | X | | | | (X) | | | X | X | X |
| | 8b) Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsgängen (Sonderschulen) | X | | | | (X) | | | X | X | X |
| | 9a) Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen) | X | | | | (X) | | | X | X | X |
| | 9b) Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus (Sonderschulen) | X | | | | (X) | | | X | X | X |
| II 1 | 10. Kollegiale Zusammenarbeit | X | | | | (X) | | X | X | | |
| II 2 | 11. Fortbildung und Weiterqualifizierung | X | X | | | (X) | | | | | |
| II 3 | 12. Innerschulische Arbeitsbedingungen | X | | | | (X) | | X | X | | |
| III 1 | 13. Entwicklung von Unterricht und Schule | X | | | X | (X) | | X | X | O | X |
| | 14. Umgang mit Konflikten und Problemen | X | | | | (X) | | X | X | O | X |
| | 15. Personalentwicklung | X | | | | (X) | | X | X | | |
| III 2 | 16. Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung | X | X | X | X | (X) | | X | | | X |

| K | Merkmal | DA | Onlinebefragung | | | SHR | BUS | Interviews | | | |
|------|---|----|-----------------|---|---|-----|-----|------------|---|----|---|
| | | | L | S | E | | | SL | L | S | E |
| | 17. Einsatz von Ressourcen | X | X | X | X | (X) | | X | | | X |
| IV 1 | 18. Schule als Gemeinschaft | X | | | X | (X) | | X | X | X | X |
| IV 2 | 19. Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung | X | | | | (X) | | X | X | X | |
| V 1 | 20. Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben | X | | | X | (X) | | X | | | X |
| | 21. Erziehungspartnerschaft | X | | | X | (X) | | X | X | | X |
| V 2 | 22. Kooperation mit Schulen und außerschulischen Partnern | X | | | X | (X) | | X | X | | X |
| Q 1 | 23. Pädagogische Ziele der Schule | X | | | X | (X) | | X | X | OS | X |
| Q 2 | 24. Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung | X | X | | | (X) | | X | | | |
| | 25. Umgang mit Ergebnissen | X | | | | (X) | | X | X | | |
| Q 3 | 26. Praxis der Selbstevaluation | X | | | | (X) | | X | X | X | X |
| Q 4 | 27. Praxis des Individualfeedbacks | X | X | X | | (X) | | | | | |

Legende:

| | | | |
|-----|--|-----|--|
| K | Kriterium | X | Datenerhebungsverfahren wird für dieses Merkmal genutzt |
| DA | Dokumentenanalyse | (X) | Datenerhebungsverfahren wird für dieses Merkmal soweit möglich genutzt |
| SHR | Schulhausrundgang | O | Oberstufe |
| BUS | Beobachtung von Unterrichtssituationen | OS | Oberstufe und Sekundarstufe II |
| L | Lehrerinnen und Lehrer | | |
| S | Schülerinnen und Schüler | | |
| E | Eltern | | |
| SL | Schulleitung | | |

Allgemeines Schema der Einstufung

| | | Definition der vier Entwicklungsstufen | | | |
|----------------------|---|--|---|---|----------------|
| | | Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| Art der Durchführung | <p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wenig zielorientiertes und planvolles Handeln Niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau | <p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reaktives, schematisches Handeln Teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln Elementares Reflexions- und Kompetenzniveau | <p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zielorientiertes und planvolles Handeln Gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau | <p>Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln Hohes Reflexions- und Kompetenzniveau | |
| | <p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen Fehlende Verbindlichkeit/ individuelles Vorgehen Vereinzelte Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen Kein Austausch zu Grundfragen Kein Konzept Keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen | <p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden Partiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Teilweise Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen Austausch zu Grundfragen Entwurf bzw. Teile von Konzepten Partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen | <p>Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden Verbindliche Absprachen und Vereinbarungen Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen Konsens in Grundfragen Konzept Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen | <p><u>Zusätzlich zur Zielstufe</u></p> <p>werden die Prozesse gesteuert durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> Systematische Reflexion/ regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen Zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung | |
| Wirkung | <p>Positive Wirkungen in Einzelfällen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen Ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag Geringe Zufriedenheit | <p>Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht erste Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen Noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag Teilweise Zufriedenheit | <p>Überwiegend positive Wirkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen Ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag überwiegende Zufriedenheit | <p>Besonders positive Wirkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen umfassende Zufriedenheit | |
| | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

II Angaben der Schule

| | |
|---|--|
| Angebotene Bildungsgänge bzw. gymnasiale Profile | Die Werkrealschule Eigeltingen ist eine durchgängig zweizügig geführte Grund- und Werkrealschule. |
| Pädagogische Schwerpunkte und Besonderheiten | Seit 2007 betreibt die Schule den Modellversuch „Bildungshaus 3-10“ und ist Konsultationsstandort des Kultusministeriums. In der Grundschule werden die Stufen 1 und 2 sowie 3 und 4 jahrgangsübergreifend konzeptionell mit kompetenzorientierten Lernarrangements geführt. Die Schule hat sich mit „Spielen macht Schule“ an der Initiative des Transfer Zentrums für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm (ZNL) erfolgreich beteiligt. Darüber hinaus ist sie Mitglied beim bundesweiten Netzwerk „Ideen für Mehr! Ganztägig lernen“, einem Programm der Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfond. Im Schuljahr 2007/08 erhielt die Werkrealschule das Berufswahlsiegel BoriS, welches bis 2013 rezertifiziert ist. Vom „Kompetenzzentrum Ökonomische Bildung Baden-Württemberg“ erhielt die Schule im Rahmen „Schule und Wirtschaft für das Projekt Zukunft“ 2007 den „Würth-Bildungspreis“. Des Weiteren hat sie sich am Wettbewerb „Küchen InForm“, dem Ernährungs- und Bildungskonzept 2011 beteiligt und ist als Wettbewerbsgewinner hervorgegangen. Die Grund- und Werkrealschule unterbreitet ausgeprägte Wahlpflichtbereiche zur Förderung von Interessen und Talenten in den Fächern Musik, Sport, Gestalten, Natur und Technik. |
| Ganztagsbetreuung/ Ganztagsschule | Die Grund- und Werkrealschule Eigeltingen ist eine teilgebundene rhythmisierte Ganztagsschule für die Klassen 1 bis 10 an vier Tagen in der Woche. Die Ganztagsschule wird vom Schulförderverein getragen und mitorganisiert. Er beschäftigt derzeit 23 Betreuerinnen und Betreuer und Jugendbegleiter auf ehrenamtlicher Basis. An der Schule werden wöchentlich 800 Mittagessen hergestellt. Die Kernzeitbetreuung ist kostenlos über den Schulförderverein. |
| Zusammensetzung der Schülerschaft | Die Schule im ländlichen Raum besuchen 465 Schülerinnen und Schüler, davon 160 die Grund- und 305 die Werkrealschule. 15% der Schülerinnen und Schüler der Werkrealschule haben eine Realschulempfehlung. Vier Kinder der Grundschule und drei der Werkrealschule haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf, dem mit Kooperation umliegender Förderschulen begegnet wird. Ein sonderpädagogisches Bildungsangebot mit inklusiver |

Beschulung gibt es für zwei Kinder der Grundschule und drei der Werkrealschule.

Zusammensetzung des Kollegiums (päd. Personals) und nicht lehrendes Personal

An der Grund- und Werkrealschule Eigeltingen arbeiten 14 männliche Lehrkräfte (zehn in Vollzeit, drei in Teilzeit und eine kirchliche Religionslehrkraft) sowie 27 weibliche Lehrkräfte (zehn in Vollzeit, 14 Teilzeit, eine kirchliche Religionslehrkraft und zwei Lehreranwärterinnen). Zusätzlich unterstützen zwei pädagogische Assistentinnen und zwei Lehrbeauftragte die Arbeit an der Schule.

Zusammensetzung der Klassen

In der Grundschule hat es acht Klassen mit 20, in der Werkrealschule zwölf Klassen mit 27 Schülerinnen und Schülern im Durchschnitt.

Gebäude/Räume/Schulgelände

Aufgrund der Weiterentwicklung der Schule herrschte eine ständige Raumnot. Die Gemeinde verbesserte trotz eingeschränkter finanzieller Handlungsspielräume die Raumsituation entscheidend durch Erweiterungs- und Neubauten.

Erstmals seit dem Schuljahr 2011/12 verfügt jede Klasse über ein eigenes Klassenzimmer. Darüber hinaus gibt es für die Anforderungen der Ganztagschule, das Mittagessen, die Aktivitäten und für Rückzugsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechende Räumlichkeiten. Zwei Klassenräume befinden sich noch im alten Schulgebäude, 800 m entfernt vom Hauptschultrakt in der Ortsmitte.

Die Raumentwicklung vollzog sich seit dem Jahr 2000 mit der Inbetriebnahme eines Erweiterungsbaus mit acht Räumen für die Grundschule, zweier Technikräume und eines PC-Raums. 2004 erhielt die Schule ein Pultdach und gleichzeitig zwei weitere Klassenräume mit Zwischenzimmer im 2. Obergeschoss. 2010 wurden zwei ehemalige Schulräume in der alten Schule im Ortskern zur Verfügung gestellt. 2011 wurden der Erweiterungsbau mit Mensa, Produktionsküche, Mehrzweckraum, Betreuungszimmer, vier Klassen- mit Nebenräumen und zwei Lernflure in Betrieb genommen.

III Charakteristika der Schule

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder, die aus der Sicht des Evaluationsteams kennzeichnend für die Arbeit der Grund- und Werkrealschule Eigeltingen sind.

An der Grund- und Werkrealschule Eigeltingen liegt für alle Aufgaben- und Arbeitsfelder im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung eine durchgehende Konzeption vor. Diese beginnt mit dem Modellprojekt „Bildungshaus“ und reicht vom jahrgangsübergreifenden Unterricht aller Klassen der Grundschule bis hin zur Berufs- und Schulabschlussplanung in der Werkrealschule. Ihre Umsetzung finden die einzelnen Konzepte in der teilgebunden, rhythmisierten und durchstrukturierten Ganztagschule.

Eine engagierte Elternschaft, die sich für die Qualitätsentwicklung mit einer eigenen Steuergruppe einsetzt, unterstützt alle Aktivitäten. Die am Schulleben Beteiligten zeigen eine hohe Zufriedenheit an der Schule.

Besonders ausgeprägt ist die Berufswegeplanung. Nach dem Motto „Berufsorientierung ist Lebensplanung“ erhalten die Jugendlichen z. B. durch vielfältige Schülerpraktika und Jobbörsen, denen ein Berufswegeplanungs-Curriculum von Klasse 5 bis 10 zugrunde liegt, Einblick in das Berufsleben. Zusätzlich praktizieren die Schülerinnen und Schüler täglich in Schülerfirmen, z. B. beim Bäckerdienst, dem Verkauf von Schülermaterialien der Firma „Tintenklecks“ oder in der Cafeteria die berufliche Realität.

Die Übernahme von Verantwortung in den verschiedenen Bereichen des Schulalltags und in den Schülerjobs charakterisiert wesentlich das Schulleben. Jeder Schüler und jede Schülerin ist verpflichtet, eine Aufgabe zum Wohl der Schulgemeinschaft wahrzunehmen. Sie sind z. B. Lernhelfer, Pausenhelfer, Streitschlichter und Schulsanitäter. Darüber hinaus wird der Baustein „Demokratie leben“ umgesetzt. Durch die Mitwirkung bzw. das Mitspracherecht der SMV werden das Jobmanagement und vielfältigen Feste und Feiern im Jahreslauf organisiert. Schulleitung und Lehrerschaft zeigen Schülerinnen und Schülern gegenüber großes Vertrauen, dem diese wiederum aktiv und regelkonform begegnen. Beispiel hierfür ist der kürzlich durchgeführte „Black and White-Tag“, an dem sich die Schülerinnen und Schüler selbst verpflichteten, mit dieser Aktion den Unterricht nicht zu beeinträchtigen. Das Gremium der Schülervollversammlungen gestattet den Schülerinnen und Schülern, auch bei schulischen Belangen mitzusprechen. In diesem Rahmen wird auch einmal im Jahr der „Otto-Herz-Preis“ für besonderes soziales Engagement verliehen. Eine Lehrkraft hält die Laudatio. Besonderen Schwerpunkt legt die Schule in allen Klassenstufen auf eigenverantwortliches Lernen, womit „Stärken gestärkt und Schwächen geschwächt“ werden sollen. Dies reicht vom offenen Unterricht in der Grundschule bis zum selbstverantwortlichen Lernen in der Werkrealschule. Binnendifferenzierung und individuelle Förderung sind für alle Lehrkräfte Prinzip und werden konzeptionell umgesetzt.

Als Motor und Unterstützer für alle pädagogischen Planungen und Vorhaben zeichnen sich eine engagierte Schulleitung und Lehrerschaft verantwortlich. Arbeitswille und Begeisterung kennzeichnen ihre Aktivitäten. Zur Erhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit stehen sowohl Lehrkräfte

als auch die Schulleitung vor der Herausforderung, Maßnahmen zu ergreifen, die die Freude und Gesunderhaltung der Lehrerschaft bei gleichzeitigem Fortschritt der schulischen Prozesse im Blick behalten.

IV Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt sind. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/ Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Selbstgesteuertes, aktives Lernen ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Dabei werden die Angebote auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen wird gezielt ausgetauscht. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen. Dabei wird die eigene Praxis regelmäßig reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gegebenen Spielräume zur Gestaltung des Unterrichts eigenständig und selbstverantwortlich. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten regelmäßig selbstorganisiert.

- Eigenverantwortliches Lernen ist an der Schule Eigeltingen für alle Klassenstufen durchgängiges Prinzip. Das Vorgehen und die Struktur des Selbstverantwortlichen Lernens (SVL) wurden an einem Pädagogischen Tag mit verbindlichen Rahmenvorgaben beschlossen. In der Grundschule werden offene Arbeitsformen wie Freiarbeit, Werkstattunterricht, Wochenplanarbeit und Arbeiten an Lerntheken praktiziert. In der Werkrealschule ist der SVL-Plan die Arbeitsgrundlage, wofür täglich ein Zeitfenster vorgesehen ist.
- Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler den Unterricht mitgestalten und entscheiden, welche Themen z. B. in Deutsch, Welt-Zeit-Gesellschaft (WZG) oder in den musischen Fächern behandelt werden. Auch innerhalb eines Themas, z. B. Mittelalter, stehen den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten offen, sich einen Bereich, der sie besonders interessiert oder über den sie noch nichts wissen, auszuwählen. Des Weiteren experimentieren und forschen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule in den Fächern Mensch, Natur und Kultur (MNK) zusätzlich im klassenübergreifenden Atelierunterricht, der einmal pro Woche stattfindet.
- Im Mathematikunterricht der Grundschule arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Bausteinen und bestimmen ihr eigenes Tempo ebenfalls nach einem Plan. Außerdem ist der Unterricht in Deutsch, MNK und teilweise auch Mathematik fächerübergreifend und themenorientiert als Werkstatt angelegt.
- In der Werkrealschule bringen sich die Schülerinnen und Schüler nach Angaben der Lehrkräfte innerhalb des Klassenrats in die Unterrichtsplanung ein. Durch einheitliches Vorgehen innerhalb einer Klassenstufe und die annähernd gleichartige Unterrichtsführung in einigen Bereichen der Hauptschule, haben Schülerinnen und Schüler die Mög-

lichkeit, auf die Lehrkraft ihrer Wahl zuzugehen, mit der sie ihre Fragen und Probleme erörtern wollen.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen arbeiteten die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich, konzentriert in Partner- und immer wieder Gruppenarbeit. Sie orientierten sich dabei an ihren Plänen, füllten Laufzettel nach bearbeiteten Stationen aus und gingen routiniert mit Baustein- und anderem Hilfsmaterial um. Sie hatten sowohl beim eigenverantwortlichen als auch im frontalen Unterricht Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und sich in Sachfragen mitzuteilen.
- Alle Räume ermöglichen unterschiedliche Lernaktivitäten. Mobiliar ist beweglich und lässt sich leicht verstellen. Gittertrennwände zwischen Tischen dienen zum Anbringen von Notizen und Merkblättern oder dazu, ungestört zu arbeiten. Einige Räume verfügen über einen Nebenraum, in dem Kleingruppen arbeiten oder die Kinder am PC lernen können. In Regalen und auf niedrigen Schränken finden sich neben Büchern vielfältige Arbeits- und Hilfsmaterialien.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist auf Stufen- und Fachschaftsebene abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler lassen Routinen in der selbstständigen Anwendung von Methoden und bei der Nutzung von Medien erkennen.

- Die Mehrheit der befragten Personen bestätigte, dass fächerübergreifende und fachspezifische Kompetenzen sowie Kenntnisse im Rahmen der Medienerziehung vermittelt würden. Eltern berichteten, dass gezielt auf Präsentationen hingearbeitet werde und die Schülerinnen und Schüler das Recherchieren in Büchern und im Internet lernten. Außerdem würden schon in der Grundschule das Exzerpieren von Informationen aus Texten und die Fähigkeit, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, gut gefördert. Vereinzelt trat der Wunsch auf, die Lerntypen der Schülerinnen und Schüler mehr zu berücksichtigen. Eltern hoben lobend das Wissens- und Informationszentrum (WIZ) der Schule hervor.
- Ein Methodencurriculum hat die Schule Eigeltingen bewusst nicht entwickelt. Ihre Konzeption der Förderung von Methodenkompetenz ist laut Schulleitung im Unterricht weit gefasst und kein enges Konstrukt. Methoden seien in das eigenverantwortliche Lernen integriert und würden dort vermittelt. Man wolle keine Abhakmentalität auf den einzelnen Klassenstufen, sondern ginge der Frage nach: „Was können die Kinder wirklich?“ Unter parallel unterrichtenden Lehrkräften sind Lerntechniken abgestimmt und werden gemeinsam umgesetzt, wie beispielsweise das Lernen von Vokabeln.
- Eltern erkennen methodische Kompetenzen an der Selbstständigkeit ihrer Kinder im Umgang mit Material, Medien und der Zeiteinteilung. Dies fördert nach ihrer Meinung die Arbeit mit den SVL-Plänen und das Lernen mit Bausteinen in hohem Maße. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass die Kriterien zur Beurteilung von Medieninhalten bekannt seien. In der Grundschule in der Stufe 3 und 4 kommt es z. B. innerhalb des verpflichtenden Lernateliers zum Erlangen des PC-Führerscheins.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen gingen die Kinder mit allen Arbeitsmaterialien sicher und routiniert um. Zum Beispiel speicherten sie Fotos am PC, verglichen Texte nach dem Lesen, formten Gebilde mit Ton und ordneten Wörter und Bilder zu.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung sozialer und personaler Kompetenzen

Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wie Durchhaltevermögen, Flexibilität, Kooperations-, Kommunikations- und Problemlösefähigkeit wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt. Es findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schule setzt systematische Verfahren ein, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft.

- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in individualisierten Unterrichtsformen und im Rahmen rhythmisierter Ganztagsangebote personale und soziale Kompetenzen z. B. mit dem Bausteine-Konzept im Mathematikunterricht der Grundschule und beim Selbstverantwortlichen Lernen (SVL-Stunden) in der Werkrealschule.
- Kooperative Lernformen werden bereits in den altersgemischten Schulanfängerwerkstätten im Rahmen der Bildungshausarbeit angebahnt. In der Grundschule werden die Stufen 1 und 2 sowie 3 und 4 jahrgangsübergreifend mit kompetenzorientierten Lernarrangements geführt.
- Sozialtraining beginnt in der Eingangsstufe der Grundschule, setzt sich bis zu Klasse 8 der Werkrealschule fort und ist konzeptionell im Sozialcurriculum der Schule verankert. Lehrkräfte und Eltern beschreiben die erlebnispädagogischen Bausteine als besonders förderlich für die Persönlichkeitsentwicklung und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler.
- Die Schule lebt Demokratie durch Übernahme von Verantwortung, z. B. in Form von Schülerdiensten. In allen Klassen übernehmen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben und Ämter für die Gemeinschaft, deren absprachegemäße Erledigung z. B. im Klassenrat gewertet wird. Der Klassenrat tagt wöchentlich, geführt vom gewählten Präsidenten. Schülervollversammlungen finden jährlich etwa 3 bis 4 Mal statt, diese werden immer von den Schülern gestaltet.
- Schülerinnen und Schüler beschrieben vielfältige interessante Erfahrungsfelder für Bewährungssituationen, die an der Werkrealschule z. B. durch Schülerfirmen und Jobbörsen vorhanden sind. Die Übernahme von Schülerjobs ist an der Schule Eigeltingen eine

verpflichtende Verantwortung, die mit Zertifikaten belohnt und dokumentiert wird. Dazu gehören z. B. Verantwortlichkeiten für Buchhaltung, Personal, Marketing, Einkauf und Lagerung im Rahmen von Schülerfirmen.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Differenzierung ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Es sind schulorganisatorische Maßnahmen für ein umfassendes Differenzierungsangebot vorhanden.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet klassen-, fächer- und stufenübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung. Es gibt an der Schule ein verbindliches Konzept zum Einsatz Lernprozess begleitender Diagnostik und einer darauf aufbauenden individuellen Förderplanung. Die Differenzierungsangebote werden regelmäßig reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert. Sie setzen sich mit ihrer Verschiedenheit als Gruppe auseinander und profitieren von einer Kultur der Vielfalt.

- Die Schule Eigeltingen arbeitet seit dem Schuljahr 2009/10 in jahrgangsgemischten Lerngruppen. Diese beginnen mit den Schulanfängerwerkstätten im Bildungshaus, die sich aus Kindern des Kindergartens und der Jahrgänge 1 und 2 der Grundschule zusammensetzen, mit dem Ziel, die Kinder für die Schule frühzeitig zu fördern. In den jahrgangsübergreifenden Klassen und 2 und seit 2010/11 auch in der Jahrgangsmischung der Klassen 3 und 4 wird verstärkt auf individuelle Förderung hingearbeitet.
- In Mathematik arbeitet die Grundschule durchgängig nach dem selbst entwickelten Bausteinprinzip. Alle Kinder gehen nach ihrem eigenen Tempo vor, lösen die in einem Baustein enthaltenen Aufgaben und schließen individuell mit einem Test dem „Rechenmeister“, ab. Nach erfolgreich absolvierten Tests können die Kinder den nächsten Baustein bearbeiten. In Deutsch erhalten die Schülerinnen und Schüler nach Aussage der Lehrkräfte unterschiedliche Rechtschreib- und Leseprogramme und in Wochenplänen finden sich Pflicht- und Zusatzaufgaben. Lesepatinnen und Lesepaten unterstützen Einzelne beim Lesen, die Lesefortschritte werden in einem Lesetagebuch zur Kontrolle und Einsicht für die Lehrkraft festgehalten.
- In der Werkrealschule sind die SVL-Pläne in den Fächern WZG, Deutsch, Mathematik und Englisch in drei Niveaugruppen A, B und C aufgeteilt. Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler erfolge durch genaues Beobachten, die Selbsteinschätzung sowie durch Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten, erklärten die Lehrkräfte. Auch werde die Kompetenzprüfung, das AC-Profil, für die Einteilung hinzugezogen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer unterschiedlichen Leistungsfähigkeit wahrgenommen und

richtig eingeschätzt. Ihre Leistungen seien den Lehrkräften durch die lange Zeit an der Schule hinreichend bekannt, so die Schülerinnen und Schüler im Interview.

- Zusätzlich gibt es Differenzierungsstunden, die von der Klassenlehrkraft und einem weiteren Kollegen oder einer Kollegin bzw. der pädagogischen Assistentin gemeinsam gehalten werden. Nicht verstandener Stoff kann so wiederholt und vertieft werden. Haben Schülerinnen und Schüler weitere Schwierigkeiten, können sie das Angebot am Nachmittag Begleitetes Lernen und Lernunterstützung annehmen. In diesen Kleingruppen werden Lerndefizite so lange behoben, bis Kinder den Anschluss gefunden haben. Diese Maßnahme sei für die Kinder ein Ansporn, sich anzustrengen, erklärten die Eltern.
- Schulorganisatorisch hat die Schule Kurse für Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) und Rechenschwäche eingerichtet. Die Feststellung des Förderbedarfs erfolgt mittels mehrerer standardisierter und nicht standardisierter Diagnoseinstrumente, z. B. diagnostische Bilderlisten nach Dr. Dummer, Deutscher Rechtschreibtest (DRT) von Beltz und schwerpunktmäßig die Hamburger Schreibprobe (HSP). Die Schule entwickelte ein Konzept für die LRS-Förderung in Anlehnung an den Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau und die Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH). Die Förderung findet wöchentlich von dafür ausgebildeten Fachkräften statt.
- Aus dem Interview mit Lehrkräften ging hervor, dass Schülerinnen und Schüler ihre Talente in musischen Fächern vertiefen können. So werde beispielsweise in Wirtschaft-Arbeit-Gesundheit (WAG) und aus der Vielfalt der Nachmittagsangebote themenorientiertes Arbeiten nach Interessen und Neigungen ermöglicht.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

- Die Schülerinnen und Schülern der einzelnen Klassen vereinbaren Klassenregeln und machen sie sichtbar, z. B. auf Plakaten im Klassenzimmer. Regeln werden überwiegend beachtet und auf Verstöße wird situationsangemessen reagiert.
- Rituale zur Kommunikation sind eingeführt und erfahren eine hohe Akzeptanz. Zum Beispiel sorgen eingesetzte visuelle und akustische Signale im Unterricht in der Regel für ein ruhiges und positives Lernklima. Weitere Rituale haben einen festen Platz im Unterricht, z. B. Morgenkreis, gemeinsame Vesperzeit in den Grundschulklassen und der Klassenrat am Freitag. Im Umgang mit Schwierigkeiten ist ein rücksichtsvolles Verfahren vereinbart: Wer eine Frage hat, ordnet das eigene Namenskärtchen am Tafelbild einer Überschrift zu: „Frage“ oder „Blitzfrage“. Entsprechend wird individuelle Unterstützung gewährt.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Unterricht in der Regel selbstständig und im eigenen Tempo, oft in Teams, z. B. an Arbeitsplänen oder mit Laufzetteln an Stationen. Der Umgang untereinander lässt Achtung erkennen. Lehrerinnen und Lehrer wenden sich einzelnen Kindern freundlich zu, ermutigen, loben und geben Hilfen. Fehler werden als Lernchancen gesehen.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich. Die Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse ist auch über einzelne Einheiten/Fächer und Fächerverbünde hinaus aufeinander abgestimmt.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein. Die Schule hat abgestimmte Vorgehensweisen zur Organisation von Lehr-/Lernprozessen entwickelt und dokumentiert. An der Schule findet diesbezüglich ein koordinierter Austausch von Wissen und Material statt.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei Schülerinnen und Schülern erkennen, dass sie Rituale und Regeln internalisiert haben und diese eigenständig nutzen.

- Die Ziele des Unterrichts bzw. das Thema der Unterrichtsstunden waren durchgängig klar erkennbar. Unterrichtsaktivitäten bauten funktional aufeinander auf. Beispielsweise gab es in einigen Stunden Einführungs-, Wiederholungs- oder Einstimmungsphasen in das Thema, denen Gruppenarbeit oder Übungs- bzw. Eigenarbeitsphasen folgten. Die Übergänge verliefen reibungslos und zügig. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die rechtzeitig zur Verfügung gestellten Medien und Materialien selbstständig.
- Strukturierungshilfen werden gegeben, so z. B. durch Visualisierung an der Tafel mit der Tageseinteilung in Themen und Fächer. Wochen- und SVL-Pläne und Laufzettel für die Arbeit an Stationen strukturierten die Arbeit der Schülerinnen und Schüler. Zusammenfassungen und Verknüpfen von Inhalten und Zwischenergebnissen werden immer wieder festgehalten.
- Regeln und Rituale wie Flüstern beim Arbeiten, z. B. auf einen Gong und Handzeichen mit Aufräumarbeiten oder Ruhe zu reagieren, wurden eingesetzt und förderten den Unterrichtsfluss. In allen Unterrichtssituationen setzten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsaufträge sicher und ohne lange Rückfragen in Aktivität um. Das Bilden und Auflösen von Gruppen oder Stuhlkreisen verlief zügig, es entstand kein Leerlauf.
- Innerhalb des Kollegiums findet ein kontinuierlicher Austausch und Abgleich über den Aufbau der verschiedenen Arbeitspläne auch über die einzelnen Fächer hinweg statt.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

Institutionelle Einbindung

Die Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

- Der Unterricht der Schule Eigeltingen ist sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag klar strukturiert und auf die Konzeption der Schule abgestimmt. Der Unterricht beginnt in den Klassen 1 bis 5 mit einem offenen Anfang, in anderen Klassen mit Doppelstunden- bzw. Dreierstundenblöcken. Zwei Bewegungspausen schließen sich an. Die dreistündige zusammenhängende Unterrichtsphase wird von den Schülerinnen und Schülern positiv gesehen, da man am Vormittag noch frisch und konzentriert sei. Kritisch hingegen sehen dies einige Lehrkräfte. Zum einen würden die Schülerinnen und Schüler nach der letzten Pause nicht mehr motiviert in die Unterrichtsstunde kommen und die Dreierblöcke an den Kräften zehren.
- Die außerunterrichtlichen Elemente des teilgebundenen Ganztagsbetriebs sind inhaltlich und methodisch sowie konzeptionell und personell verknüpft. Die Schülerinnen und Schüler können nach dem Mittagessen, das von einer ortsansässigen Firma in der Produktionsküche gekocht und frisch zubereitet wird, in Begleitung von Lehrkräften oder Jugendbegleitern Lernunterstützung und Begleitetes Lernen wahrnehmen. Am ersten Tag der Woche folgen die Wahl-Angebote für alle Klassen, an den darauffolgenden drei Tagen nehmen die Schülerinnen und Schüler nach dem Klassenlehrerunterricht am Nachmittag die Angebote der Wahl-Pflichtkurse in Musik-Sport-Gestalten (MSG) wahr.
- Die Modalitäten zur Wahl und Teilnahme bzw. Verbindlichkeit sind dokumentiert. Die Schule lässt in diesem Rahmen den Familien einen Spielraum. Ziel sei es, so die Schulleitung, Berufstätigkeit und gleichzeitig dörfliche Gepflogenheiten in der Familie zu berücksichtigen und die schulische Konzeption danach auszurichten. So besteht die Möglichkeit, sich nach einem Tertial erneut für oder gegen ein Nachmittagsangebot zu entscheiden. Diese Maßnahme, die mit Eltern bzw. der Elternsteuergruppe im Konsens entschieden wurde, stößt auf große Akzeptanz. Während die gute Aufsicht und Fürsorge von der Mehrheit der Eltern gelobt wurde, merkten einige an, dass Kinder gelegentlich ohne Vorankündigung nach Hause kämen. Des Weiteren seien die Kapazitäten der

Hausaufgabenbetreuung und Lernbegleitung nicht ausreichend, es müssten trotz Ganztagsbetreuung zu Hause noch viele Hausaufgaben erledigt werden.

- Die Mittagspause und das gemeinsame Mittagessen in der neuen Mensa von Klasse 1 an bietet Gelegenheit für Gemeinschaftserlebnisse sowie die Möglichkeit zum sozialen Lernen. Täglich kommen Schülerinnen und Schüler in drei Schichten in die Mensa. Die Eingangsklassen nehmen das Essen zusammen an einem Tisch ein.
- Die entsprechenden organisatorischen Änderungen zum Ganztagsbetrieb wurden von befragten Lehrkräften als Gewinn betrachtet. Die gewonnene Zeit bringe Spielraum für Aktivitäten und zusätzliches Lernen. Dennoch stecke in der Organisation ein enormer Verwaltungsaufwand. Diesbezüglich wurden zum Teil Überschaubarkeit und Effektivität in Frage gestellt. Eltern sprachen von einem guten Service.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt

Art der Durchführung

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern in der Regel differenzierte, über die Note hinaus gehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand. Sie leiten die Schülerinnen und Schüler systematisch an, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen, beraten sie individuell und begleiten sie auf ihrem Lernweg.

Institutionelle Einbindung

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind im Kollegium abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten.

- In der Qualitätsdokumentation der Schule Eigeltingen sind verschiedene Vereinbarungen zur Würdigung, Wertung und Begleitung von Leistungen enthalten. Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler bestätigten in Interviews, dass die Rückmeldungen zu Leistungen differenziert seien und in der Regel über die Note hinausgingen. Schülerinnen und Schüler schätzen die individuelle Beratung durch ihre Lehrerinnen und Lehrer hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen, z. B. im Anschluss an Präsentationen oder zu weiteren Übungsmöglichkeiten.
- Die Ergebnisse der SVL-Planarbeit in der Werkrealschule werden bewertet, kommentiert und sind auch für die Eltern ersichtlich. Eltern der Werkrealschule gehen davon aus, dass sie bei Leistungsproblemen ihrer Kinder informiert werden und schätzen die Möglichkeit, auch kurzfristig mit den Lehrkräften ins Gespräch zu kommen. Schülerinnen und Schüler wissen, dass sie bei Schwierigkeiten Unterstützung erhalten, z. B. in der Lernunterstützung am Nachmittag.
- Schülerinnen und Schüler erhalten bereits in der Grundschule Angebote zur Selbsteinschätzung ihrer Leistungen, z. B. einen zum Arbeitsplan gehörenden Bewertungsbogen. Nach der Selbsteinschätzung holen sie sich Rückmeldung bei Lehrerinnen und Lehrern. Dazu wird ein im Kollegium abgestimmtes Symbol-System verwendet. Eltern der Grundschule wünschen noch mehr Information, Verbindlichkeit und Harmonisierung im Umgang mit Leistungsrückmeldungen.
- In den jahrgangsübergreifenden Klassen 1-2 und 3-4 der Grundschule finden regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.
- Schülerinnen und Schüler der Werkrealschule erhalten neben dem Zeugnis Zertifikate für Leistungen in bestimmten Bereichen, z. B. ITG und MNT-Experimentieren. Durch die zusätzliche Rückmeldung zum Engagement wird eigene Wirksamkeit erlebt. Die Zertifikate

werden im von der Schule zur Verfügung gestellten „Ich-Ordner“ bzw. „Quali-Pass“ abgelegt.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung

Art der Durchführung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen/Förderplanungen sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für Fächer/Fächerverbünde sowie für fächerübergreifende Kompetenzen gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Damit geht eine enge Abstimmung der Unterrichtsgestaltung im Kollegium einher.

Institutionelle Einbindung

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt. Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien sind dokumentiert sowie für alle im Kollegium zugänglich und werden regelmäßig angepasst.

Wirkung

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung bzw. zu Lernstandserhebungen/Förderplanungen sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

- In der Qualitätsdokumentation der Schule Eigeltingen sind Arbeitsanweisungen und Verfahrensvereinbarungen zur inhaltlichen und formalen Leistungsbewertung in der Grundschule und Werkrealschule abgelegt. Diese wurden in den Fachschaften gemeinsam entwickelt, z. B. wurde ein Pädagogischer Tag genutzt.
- Die Lehrkräfte beziehen sich bei Leistungsbeurteilungen auf festgelegte Kriterien. Dazu gehören auch „Könnensprofile“ für Deutsch, Mathematik und überfachliche Kompetenzen in der Eingangsstufe. Lernprozess-Beobachtungsbögen für Kompetenzen, die nicht über schriftliche Tests ermittelt werden können, werden eingesetzt. Verfahrensvereinbarungen zur Gewichtung der Einzelleistungen und Notenbildung in den Fächern und Fächerverbänden sind detailliert abgestimmt und insbesondere für die Grundschule systematisch und übersichtlich im Schulportfolio dokumentiert.
- Abstimmungen zur Unterrichtsgestaltung finden regelmäßig in individuell vereinbarten Kooperationszeiten statt, z. B. die gemeinsame inhaltliche Erarbeitung von SVL-Plänen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in der Werkrealschule. Schülerinnen und Schüler nehmen das abgestimmte Verhalten ihrer Lehrerinnen und Lehrer wahr und empfinden Leistungsanforderungen und Bewertungskriterien als transparent und einheitlich. Die Eltern bestätigten das.
- Möglichkeiten zur Gewährung des Nachteilsausgleichs sind vorhanden und werden angewandt, z. B. bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Kooperation ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für alle Lehrkräfte und das weitere pädagogisch tätige Personal verbindlich ist.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material in Bezug auf die Erreichung der Ziele der Schule. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert und für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

Wirkung

Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

- Die Schulleitung gab im Interview an, dass sich die Kooperation in den letzten Jahren kontinuierlich entwickelt und heute eine hohe Intensität erreicht habe. Auf informeller, dennoch verlässlicher Ebene, arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer und Fachlehrkräfte in Jahrgangs- und Fachteams zusammen. Dabei erhält die Lehrerschaft verstärkt ein Mitspracherecht, z. B. bei der Entscheidung der Klasseneinteilungen.
- Individuelle Arbeitsgruppen treffen sich regelmäßig zu festgelegten, aber auch flexiblen Zeiten und stimmen sich bei der Gestaltung des Unterrichts ab. Darüber hinaus werden Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit im Kollegium abgeglichen. So beispielsweise bei der offenen Arbeitsweise in den jahrgangsübergreifenden Klassen und der Absprache des selbstverantwortlichen Lernens. Termine und Besprechungsinhalte legen die Teams jeweils am Ende eines Treffens neu fest. Zusätzlich sprechen sich die Kolleginnen und Kollegen über außerunterrichtliche Aktivitäten wie Schullandheime oder Klassenfahrten ab und führen diese gemeinsam durch.
- Darüber hinaus findet alle zwei bis vier Wochen eine offizielle und für alle verbindliche Kooperationszeit am Freitagnachmittag statt. Hier werden Themen im Vorfeld gemeinsam abgestimmt. Die Ergebnisse nimmt die Steuergruppe auf und trägt sie in die Gesamtlehrerkonferenz.
- Durch die Beteiligung an Entscheidungsprozessen und die Kooperation der verschiedenen Arbeitsgruppen fühlt sich das Kollegium für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich. Kenntnisse und besondere Fertigkeiten Einzelner sind bekannt. Die verlässliche Zusammenarbeit halten die meisten Lehrerinnen und Lehrer für entlastend. Es sei ein Geben und Nehmen. Ohne eine derartige Kooperation wäre es nicht möglich, so vielfältig zu arbeiten, gab die Lehrerschaft im Interview an. Der anfängliche Zeitaufwand bringe nun eine enorme Zeitersparnis.

- Ein großer Teil der Lehrkräfte bedauerte die Notwendigkeit einer verpflichtenden Kooperationszeit, an der auf freiwilliger Basis nicht alle Lehrkräfte teilnehmen würden. Dennoch wäre es ihr Wunsch, die Anwesenheitspflicht zu lockern, um denjenigen mit einem erhöhten Aufgabenpensum entgegenzukommen.

| | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| Entwicklungsstufe | Basisstufe | Zielstufe | Exzellenzstufe |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Ressourcen werden größtenteils so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind erkennbar.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium meist als günstig und unterstützend erlebt. Die Folgen der Entwicklungsarbeit sowie Strukturierungen werden von Teilen des Kollegiums als belastend erlebt.

- An der Schule Eigeltingen werden interne und externe Ressourcen vornehmlich genutzt, um Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Schulleitung gibt den Lehrkräften die Möglichkeit zur freien Gestaltung des Unterrichts. Es ist ihr Ziel, durch Offenheit und ständige Bereitschaft für das Gespräch, die Vielfalt an Ideen zu unterstützen. Gleichzeitig sieht die Schulleitung die Lehrerschaft durch die Organisation des Ganztagsbetriebs und die durch die Umbauten verbundenen Umzüge stark gefordert. Sie erläuterte im Interview ihre Bemühungen, diese Belastungen im Kollegium auszugleichen. Eine Mehrheit der Lehrkräfte sieht die Verteilung der Aufgaben nicht immer ausgewogen. Manche Delegation von Aufgaben sei oft längst beschlossen und lasse keine Mitbestimmung mehr zu. Oft komme es bei einigen Lehrkräften zu einer Aufgabenhäufung.
- Die Schulleitung steht in ständigem Kontakt zum Schulträger und gibt die Wünsche der Schule kontinuierlich weiter. An- und Neubauten wurden z. B. daraufhin verwirklicht. Dennoch hat das 13 Jahre dauernde Provisorium des Mittagessens in der Turnhalle mit täglichem Auf- und Abbau von Tischen und Bänken von den Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern viel Kraft und Energie abverlangt. Defekte Jalousien und Hitze im Sommer in den Klassenräumen sind noch immer vorhanden.
- Die Einführung neuer Lehrkräfte erfolgt informell durch die große Hilfsbereitschaft des Kollegiums. Ein planvolles Angebot an Informationsmöglichkeiten und Hilfestellungen besteht nicht.
- Persönliche und familiäre Bedingungen werden berücksichtigt und Deputatswünsche aufgegriffen und nach Möglichkeit gewährt. Jede Lehrkraft habe mindestens einen Wunsch pro Schuljahr frei, so die Schulleitung. Mit besonderen Anliegen, beispielsweise bei familiären Krisen, geht die Schulleitung nach eigenen Aussagen großzügig um. Lehrkräfte können sich stets vertrauensvoll an die Schulleitung wenden.
- Um das Arbeitsumfeld gesundheitsförderlich zu gestalten, ist die Schulleitung bestrebt, den Arbeitsraum zum Lebensraum zu machen. So ist ein reines Lehrerarbeitszimmer mit

Arbeitsplätzen eingerichtet und im daneben liegenden Lehrervesperzimmer halten sich die Lehrkräfte auf, um z. B. Mahlzeiten einzunehmen. Im Lehrervesperzimmer sind Ruhe- und Rückzugszonen geplant.

- 2010 hat die Schule an der Befragung zur personenbezogenen Gefährdungsbeurteilung teilgenommen. Ergebnisse sind im Schulportfolio abgelegt, Maßnahmen hieraus waren nicht ersichtlich. Zuletzt beriet sich das Kollegium auf eigene Initiative innerhalb der Kooperationsitzungen zum Thema Arbeitsbelastung und Arbeitszufriedenheit. Die Steuergruppe dokumentierte die Argumente und trug sie der Schulleitung vor.
- Trotz hoher Arbeitsbelastung arbeiten die Lehrkräfte gerne an der Schule. Die Identifikation mit der Schule ist groß und wird als wohltuend eingeschätzt. Nach Aussagen der Lehrkräfte ist der Grund dafür die Beteiligung und Einbindung an Entscheidungsprozessen und die Möglichkeit zur freien Unterrichtsgestaltung, die in jeder Hinsicht unterstützt wird.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte bzw. Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert, bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt.

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

- Die Schulleitung der Schule Eigeltingen versteht sich als Initiator, Unterstützer und Begleiter sowie als Organisator und Mitarbeiter an Prozessen der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Implementiert wurden z. B. das Bildungshaus und jahrgangsübergreifendes Lernen in den Klassen 1-2 und 3-4, damit verbunden die Atelier- und Werkstattarbeit in der Grundschule und der rhythmisierte Ganztags für die gesamte Schule. Außerdem wurden der Traumraum und das WIZ, der Activity-Raum und die Schülercafeteria und weitere Räumlichkeiten eingerichtet.
- Lehrerinnen und Lehrer schätzen die Ideen und Visionen ihrer Schulleitung. Sie setzen die initiierten Projekte engagiert um und fühlen sich dabei von der Schulleitung anerkannt und in der Regel auch unterstützt. Sie sehen positive Auswirkungen auf die Unterrichtsentwicklung. Gleichzeitig spüren sie eine Belastung wegen zahlreicher „Baustellen“ und wünschen sich „Festigungsphasen“, ehe Neuerungen kommen.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass Lehrerinnen und Lehrer Optimierungsmöglichkeiten entwickeln können, z. B. durch Feedback, Fortbildungsplanung und -ermöglichung. Sie stärkt Eigenverantwortlichkeit und unterstützt Veränderungen, z. B. neue Konzeptideen wie „Lesen durch Schreiben“ in der Grundschule.
- Die Eltern sind über die Schulentwicklungsprojekte informiert und aktiv einbezogen, z. B. durch die Elternsteuergruppe. Sie schätzen die Dialogbereitschaft und fühlen sich durch die Schulleitung motiviert, sich in die schulische Arbeit einzubringen.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung richtet sich in Konfliktfällen an verlässlichen Routinen aus. Den beteiligten Gruppen sind die Regelungen bekannt. Dabei behält sie das Subsidiaritätsprinzip im Blick.

Institutionelle Einbindung

Regelungen zum Umgang mit Konflikten zwischen einzelnen Gruppen sind vorhanden. Unterstützungssysteme werden einbezogen.

Wirkung

Konflikte können bewältigt werden.

- Die Schulleitung setzt sich dafür ein, dass die Lösung von Problemen und Konflikten zunächst auf der Ebene gesucht wird, auf der sie entstehen, z. B. durch gemeinsames Reden oder Austausch am Runden Tisch. Elterngespräche werden nach Aussagen der Schulleitung nie in einem Vieraugengespräch, sondern gemeinsam mit allen Beteiligten geführt. Eine entsprechende Strukturierung für die verschiedenen Konfliktfälle sei noch nicht entwickelt.
- Lehrkräfte fühlen sich bei Problemen von der Schulleitung einerseits in starkem Maße unterstützt, z. B. bei der Planung und Durchführung von schwierigen Elterngesprächen. Sie schätzen die Schulleitung als fair und offen für Gespräche, auch in Stresssituationen. Andererseits berichteten sie von Problemen, bei denen sie sich von der Schulleitung nicht verstanden fühlten.
- Eltern beschrieben die Schulleitung als offen und jederzeit ansprechbar und berichteten von unkonventionellen Lösungen in Problemsituationen. Sie fühlen sich ermutigt, mit Anliegen in die Schule zu kommen und die direkte Ansprache zu suchen.
- Mitunter spürten Eltern aber auch zunehmende Konflikte im Schulalltag und führten diese z. B. auf eine Überlastung der Lehrkräfte zurück. Eltern und Schülerinnen und Schüler beschrieben beispielsweise ein Mobbing-Problem, welches sie als unerkannten und ungelösten Konflikt erleben. Sie wünschen sich Maßnahmen zur Konfliktlösung.
- Die Schulleitung bezeichnete die Entwicklung von Konflikt- und Beratungsmanagement an der Schule als Ziel und möchte damit größere Transparenz und klare Strukturen schaffen.

| | | | |
|---|---|---------------------------------------|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|---|---------------------------------------|--|

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule. Die Schulleitung führt regelmäßig kriteriengeleitete Beratungsgespräche mit den Lehrkräften. Dabei hat sie sowohl die Weiterentwicklung der Schule als auch die individuelle Entwicklung der Lehrkräfte im Blick.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung und auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte sowie weiteren pädagogisch tätigen Personals beziehen. Die Kriterien der Beratungsgespräche und die Fortbildungsplanung sind dokumentiert und transparent.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

- Die Schulleitung nutzt individuelle Fähigkeiten und Interessen der Kolleginnen und Kollegen bei der Zuteilung von Aufgaben, z. B. von Organisations- und Projektleitungen im Rahmen des Bildungshauses, und bei der Deputatsverteilung. Bei der Stundenplangesaltung werden persönliche Weiterbildungsbedürfnisse berücksichtigt, so konnte z. B. einer Lehrkraft ein Aufbaustudium ermöglicht werden.
- Die Schulleitung sieht und würdigt Leistungen des Kollegiums. Zum Beispiel werden Kolleginnen und Kollegen und ihre Arbeit den Eltern vorgestellt. Jährlich erhält jede Lehrerin und jeder Lehrer eine ganz persönliche Weihnachtskarte.
- Die Schulleitung nutzt Beratungsgespräche. So nimmt sie z. B. am Unterricht teil, was insbesondere im Zusammenhang mit neuen Unterrichtsformen von einigen Kolleginnen und Kollegen explizit gewünscht wird. Im Anschluss finden Feedbackgespräche statt.
- Personalentwicklungsgespräche werden jährlich mit jedem einzelnen Mitarbeiter geführt. Dazu wurden Verfahrensbeschreibungen erarbeitet und im Schulportfolio abgelegt. Kriterien sind Lehrerinnen und Lehrern bekannt, z. B. durch die Vorlage „Mein Kompetenzbogen – Reflexionsbogen“.
- Die Fortbildungsplanung der Schulleitung ist engagiert und transparent. Lehrerfortbildungen werden immer genehmigt, wenn sie den Interessen der Schule dienen. Die Schulleitung unterstützt die Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrer persönlich, indem sie Informationen über Angebote auch gezielt individuell zur Verfügung stellt.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Institutionelle Einbindung

Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten.

Wirkung

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als weitgehend funktional erlebt.

- Verbindliche standardisierte Abläufe in der Schule sind zweckmäßig entwickelt und implementiert. In einer Dreiteilung sind die Prozesse beschrieben. So gibt es „Verfahrensvereinbarungen“, z. B. Beschlüsse von Fachschaften, Abläufe an Fasnacht oder Vereinbarungen zum Spieledienst im Schulhof. Abläufe, die nach einem bestimmten Verfahren erledigt werden müssen und bei denen es keinen individuellen Spielraum gibt, werden „Arbeitsanweisungen“ genannt. Unter „Leitfäden“ finden sich Prozesse, die im Schulleben immer wieder stattfinden und eine Arbeits- und Planungserleichterung darstellen. Sie können von jedem Benutzer nach seinen Gegebenheiten und Vorstellungen verändert werden.
- Zuständigkeiten sind in einem Organigramm dokumentiert. Die befragten Lehrkräfte gaben an, dass die Arbeitsabläufe und Routinen verbindlich eingehalten würden. Während sich eine deutliche Mehrheit von Eltern und Schülerinnen und Schülern hinsichtlich der Informationsweitergabe zufrieden zeigt, teilt diese Einschätzung nur etwas mehr als die Hälfte der Lehrkräfte.
- Gesamtlehrerkonferenzen finden laut Aussage der Schulleitung etwa vier Mal im Schuljahr statt. Die Konferenzgestaltung wurde in der Onlinebefragung als strukturiert und ergebnisorientiert bezeichnet. Die Lehrerschaft gab an, dass gelegentlich Beschlüsse schnell und ohne Diskussion bzw. ihren Einbezug gefasst würden.
- Aufgaben und Zuständigkeiten sind transparent. Etwas weniger als die Hälfte der befragten Lehrkräfte erklärte, bei administrativen Aufgaben eine Entlastung zu erleben und etwas mehr als die Hälfte sah das Verhältnis von Regelungen zu Arbeitsabläufen bzw. zur Prozesssteuerung und ihrem individuellem Spielraum als ausgewogen.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

- Der Einsatz von Ressourcen berücksichtigt die Ziele und pädagogischen Schwerpunkte der Schule. Es ist der Schulleitung ein wichtiges Anliegen, dass die Lernzeit effektiv genutzt wird und die Schülerinnen und Schüler nach den besten Möglichkeiten gefördert werden. Hierzu hat sie die Möglichkeiten der Kontingenzstundentafel für die Rhythmisierung des Schulvormittags ausgeschöpft. Wie aus dem Schulportfolio hervorgeht, zieht die Schulleitung bezüglich der Deputatsverteilung pädagogische Aspekte – Achtung der Beziehungsebene – heran. So soll z. B. die Klassenlehrkraft möglichst viele Stunden in der Klasse unterrichten und Fachlehrerinnen und Fachlehrer in der gleichen Jahrgangsstufe in mehreren Fächern eingesetzt werden. Darüber hinaus werden auch persönliche Anliegen berücksichtigt, und es wird Wert auf Transparenz gelegt. Für die Schulleitung ist es ferner bedeutsam, den Ganztagsbetrieb teilgebunden zu führen.
- Unterstützt wird die Schule in diesem Bereich vom Schulförderverein, der sich für den Einsatz der Grundschulbetreuerinnen bzw. Grundschulbetreuer sowie Jugendbegleiterinnen bzw. Jugendbegleiter für den Ganztagsbetrieb verantwortlich zeigt. Beispiel hierfür sind Lesepatinnen und Lesepaten und Lernbegleiterinnen bzw. Lernbegleiter, die wöchentlich in die einzelnen Klassen kommen. Weitere Unterstützung im individuellen Unterricht erfährt die Schule durch pädagogische Assistentinnen. Derzeit arbeiten an der Schule 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ehrenamtlicher Basis.
- Anschaffungen werden im Konsens entschieden. Fachschaftsverantwortliche teilen die Wünsche mit. Die Steuerungsgruppe schlägt eine Verteilung in der Gesamtlehrerkonferenz vor, die zur konkreten Umsetzung wieder in die Steuerungsgruppe kommt. Laut Aussage der Schulleitung regelt die Steuerungsgruppe die Verteilung nach festgelegten und transparenten Kriterien.

- Die Regelungen bei Unterrichtsausfall sind abgestimmt und transparent. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zeigten sich mit der Unterrichtsvertretung zufrieden.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Qualitätsbereich IV

Schul- und Klassenklima

Kriterium IV 1 – Schulleben

Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schulatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich aus durch zusätzliche Angebote, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Kriterium IV 1 Schulleben (Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima)

Merkmal 18: Schule als Gemeinschaft

Art der Durchführung

Es gibt vielfältige und bedarfsorientierte Angebote, Aktivitäten und Maßnahmen und Regeln, die das Gemeinschaftsgefühl fördern, Ausgrenzungen abbauen und einen differenzierten Umgang mit Verschiedenheit unterstützen. Die Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigen bzw. erweitern die Möglichkeiten der Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben.

Institutionelle Einbindung

Es gibt einen Konsens über die Vorgehensweise bei der Planung und Abstimmung der Angebote, Aktivitäten und Maßnahmen. Die zusätzlichen Angebote, Maßnahmen und Regeln für Schülerinnen und Schüler werden mit Hilfe systematischer Verfahren an die spezifischen Bedürfnisse angepasst. Die Gestaltung des Schullebens als bewusst gelebtes Miteinander ist allen am Schulleben Beteiligten ein besonderes Anliegen.

Wirkung

Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln der Schule bewirken eine Identifikation mit der Schule. Das Einhalten von Regeln wird konsequent beachtet, Schule wird als geschützter Raum erlebt. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verstehen sich als Teil einer Wertegemeinschaft.

- Die Schule Eigeltingen ist eine teilgebundene Ganztagschule mit vielfältigen Pflicht- und Wahlangeboten an vier Nachmittagen von Montag bis Donnerstag. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Tertialen in klassen- und jahrgangsübergreifenden Lerngruppen zusammen. Tage und Wochen sind rhythmisiert. Eltern befürworten das Angebot und bezeichnen es als bedarfs- und interessenorientiert und die Schulgemeinschaft stärkend. Einige Schülerinnen und Schüler erleben die große Altersmischung in den Kursgruppen als nicht zuträglich.
- Die alten und neuen Räumlichkeiten der Schule Eigeltingen werden überlegt genutzt, wirken aufgeräumt und freundlich. Die Klassenzimmer sind lernförderlich gestaltet, z. B. mit offenen Regalen und niedrigen Schränken, die Arbeitsbereiche und Ablagemöglichkeiten bieten. Im Schulhaus und den Klassenzimmern werden Lern- und Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler wertschätzend präsentiert, z. B. Plakate zu Tieren, Bildgestaltungen und Bastelarbeiten mit jahreszeitlichen Bezügen. Im Unterricht hergestellte Möbel wie Stellwände und Sitzgelegenheiten für Foyer und Schülercafé werden aktiv genutzt. Die neue Mensa lädt zum gemeinschaftlichen Mittagessen ein. Schülerinnen und Schülern stehen weitere Räume und Orte zur Verfügung, z. B. ein Activity-Raum, eine Cafeteria, ein Spielraum, ein offener Musikraum, ein gestalteter Schulgarten und das neue WIZ.

- Schülerinnen und Schüler beschrieben eine aktive SMV an der Schule Eigeltingen und berichteten von zahlreichen gemeinschaftsfördernden Aktionen, z. B. jährlichen Sporttagen, Schülerdiscos und Fasnacht am Schmutzigen Donnerstag. Schülervollversammlungen schätzen sie als demokratische Möglichkeit, Fragen zu stellen und Antworten zu bekommen.
- Die meisten der befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, sich in der Schule sicher und wohl zu fühlen. Sie vertrauen darauf, dass sich ihre Lehrerinnen und Lehrer bei Streit und Problemen darum kümmern und mit Ordnungsmaßnahmen wie Nachsitzen oder Schulausschluss darauf reagieren.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele der Schule berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und den gesellschaftlichen Auftrag von Schule. Die pädagogischen Ziele werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt, auf ihre Wirksamkeit überprüft und bei Bedarf überarbeitet bzw. angepasst.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule.

- Für das Leitbild der Schule Eigeltingen „Im Leben lernen – im Lernen leben“ stand der Pädagoge Otto Herz Pate. Was Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern wichtig ist, wurde gemeinsam in einem längeren Prozess erarbeitet und auf die schulische Arbeit heruntergebrochen. Dies sind die „Mitwirkung“ aller am Schulleben Beteiligten, das „Lernen“ z. B. in Abwechslung und Freude, die „Werte“ wie gutes Schul- und Klassenklima und das „Leben“ in der Schulgemeinschaft. So wird der Weg „von der einen in die andere Welt“, z. B. die Berufswelt, geebnet. Die Ergebnisse sind im Schulportfolio transparent dokumentiert.
- Das Leitbild spiegelt sich in den pädagogischen Zielen der Schule wider: Geleitet von Empathie und pädagogischer Konsequenz, Freiheit und Verantwortung wird das einzelne Kind, der einzelne Jugendliche in den Mittelpunkt gestellt und erlebt Selbstwirksamkeit.
- Für alle Beteiligten ist ein Zusammenhang zwischen den Zielen und dem pädagogischen Handeln erkennbar, z. B. in den Wahl-Pflicht-Bildungsangeboten der rhythmisierten Ganztagschule, den angelegten Strukturen für selbstverantwortliches, individualisiertes Lernen in allen Schulstufen und den eingeführten demokratischen Elementen wie Klassenrat und Schülervollversammlungen.
- Die Umsetzung pädagogischer Ziele wurde von Lehrerinnen und Lehrern als ein Prozess beschrieben, der unter Einbeziehung der Eltern und SMV immer wieder überdacht und weiterentwickelt werden muss, z. B. durch Selbstevaluation.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Die kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung der schulischen Qualität folgt einem Gesamtkonzept, das die Komplexität der schulischen Arbeit widerspiegelt.

Institutionelle Einbindung

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule systematisch dokumentiert und im Kollegium bzw. in den entsprechenden Gremien abgestimmt.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung.

- An der Schule Eigeltingen gibt es eine langfristige Planung von Qualitätsentwicklungsaktivitäten mit klar geregelten Verantwortlichkeiten. Der Steuergruppe kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Während ihrer regelmäßigen Treffen plant und strukturiert sie Projekte, um sie dann zielgerichtet in die Gesamtlehrerkonferenzen einzubringen. Das Kollegium wird informiert und an den Entwicklungsvorhaben beteiligt.
- Eltern, Schülerinnen und Schüler werden über Qualitätsentwicklungsprojekte der Schule informiert. Die Elternsteuergruppe ist aktiv einbezogen.
- Die schulische Qualitätsentwicklung ist seit Ende 2011 im Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) dokumentiert. Es steht in elektronischer und in Papierform im Lehrerzimmer zur Verfügung, wird fortlaufend erweitert und aktualisiert.
- Das QMH soll die innerschulische Transparenz und Verbindlichkeit fördern und der Arbeitserleichterung dienen. Mehr als die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer konnte zum Zeitpunkt der Onlinebefragung diesen Punkten nicht zustimmen. Die meisten Lehrkräfte sahen den Aufwand noch nicht als lohnend an.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen. Die Umsetzung der aus den Ergebnissen gezogenen Konsequenzen wird für alle zugänglich dokumentiert.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

- Schulische Daten werden im Schulportfolio fortlaufend dokumentiert und statistisch aufbereitet, z. B. Einschulungen – Zurückstellungen, Übertrittsquoten nach Klasse 4, 9 und 10 sowie Rücksteller und Wiederholer.
- Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen VERA sind seit 2009 systematisch erfasst und dokumentiert. Sie werden in den zuständigen Fachkonferenzen analysiert und reflektiert. Abgeleitete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts sind z. B. im Fach Deutsch eine Verstärkung der Leseförderung in den Klassen 1-4 und die Erstellung eines durchgängigen Lesecurriculums für die Grundschule. Im Fach Mathematik soll die innere Differenzierung weiter ausgebaut werden.
- In der Werkrealschule werden die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in Deutsch und Mathematik in Verbindung mit Auswertungsgesprächen zur Einteilung der Schülerinnen und Schüler in Leistungsgruppen (ABC-Gruppen) genutzt. Die Gruppen sind durchlässig.
- Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten werden später durch die Erkenntnisse aus dem überfachlichen Kompetenzprofil Profil AC erweitert und in Klasse 8 im Berufswahlunterricht und der Berufswahlorientierung wieder aufgegriffen.

| | | | |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Einzelne Selbstevaluationen der Schule berücksichtigen die schulischen Ziele und Ressourcen und beziehen sich auf die für die Schule relevante Bereiche. Die Mehrheit der Schritte im Evaluationszyklus wird ausgeführt.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluationen werden in der Steuergruppe bzw. von zuständigen Personen abgestimmt. Teile des Kollegiums sind einbezogen.

Wirkung

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend.

- Aus dem Schulportfolio geht hervor, dass eine Selbstevaluation zum Atelier-Unterricht und Umfragen zur Akzeptanz und Fortführung des jahrgangsübergreifenden Unterrichts in der Grundschule und zur Schulverpflegung durchgeführt wurden. Die Ergebnisse einer Selbstevaluation zum Schul- und Klassenklima waren für die Schule nicht zufriedenstellend. Nach einem Beschluss der Gesamtlehrerkonferenz im Schuljahr 2010/11 wurde ein zweiter Selbstevaluationsdurchgang vorgenommen. Dabei orientierte sich ein Qualitätsteam an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und legte zu einem Qualitätssatz ein Kriterium mit Qualitätsindikatoren und -standards fest. Die Befragung wurde durch anonymisierte Fragebogen durchgeführt. Beteiligte Gruppe waren die Schülerinnen und Schüler.
- Die Ergebnisse wurden auf der Schülervollversammlung zurückgemeldet. Eltern seien durch die Elternbeiräte informiert worden, gaben die Lehrkräfte an. Befragte Eltern konnten keine Angaben machen.
- Aus der Selbstevaluation zog die Schule Konsequenzen und leitete Maßnahmen ein. Beispielsweise wurde der Klassenrat in der Grundschule eingeführt. Des Weiteren sollte das Sozialtraining ausgebaut und kooperatives Lernen angebahnt werden. Inwieweit die Umsetzung der Konsequenzen in den Klassen implementiert ist, ist aus Sicht der Schulleitung nicht zu sagen. Eine weitere Selbstevaluation zu diesem Bereich stünde an.

| | | | |
|---|---|---------------------------------------|--|
| Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/> | Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|---|---|---------------------------------------|--|

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Ein Teil der Lehrkräfte holt auf freiwilliger Basis Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen genutzt bzw. Feedback wird von den Lehrkräften formal eingeholt, ohne zur persönlichen Weiterentwicklung genutzt zu werden.

Institutionelle Einbindung

Seitens der Schule gibt es keine oder nur wenige unterstützende Maßnahmen, um Kompetenzen zum Individualfeedback im Kollegium aufzubauen. Es gibt keine Absprachen zur Feedbackpraxis.

Wirkung

Positive Auswirkungen einer Feedbackpraxis sind bei einzelnen Lehrkräften erkennbar. Einzelne Teams bzw. Stufen profitieren von der Feedbackpraxis. Erste positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind erkennbar.

- Aus der Onlinebefragung ging hervor, dass die Lehrkräfte von den Schülerinnen und Schülern Feedback zu zentralen Themen einholen. Wie einige Lehrkräfte im Interview berichteten, würden in den Klassenrats- oder Sozialstunden Rückmeldungen eingeholt und Veränderungsmöglichkeiten sowie Befindlichkeiten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern durchgesprochen. Teilweise können die Schülerinnen und Schüler nach Sportstunden über den Unterricht reflektieren. Dies sei auch nach Anfertigung eines Werkstücks möglich.
- In den 10. Klassen kommt es in regelmäßigen Abständen zu Rückmeldegesprächen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern.
- Im Schulportfolio sind Hospitationen zwischen Erzieherinnen und Grundschullehrkräften im Rahmen des Bildungshauses dokumentiert.
- Nur wenige Lehrkräfte gaben in der Onlinebefragung an, dass sie Informationen zur Durchführung und Anleitung von Individualfeedback bekommen hätten. Kollegiales Feedback erfolge gelegentlich in Differenzierungsstunden bei der Arbeit im Team.
- Verbindliche Vereinbarungen zum Einsatz des Individualfeedbacks wurden an der Schule nicht getroffen.

| | | | |
|--|--|---------------------------------------|--|
| Entwicklungsstufe <input checked="" type="checkbox"/> | Basisstufe <input type="checkbox"/> | Zielstufe <input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe <input type="checkbox"/> |
|--|--|---------------------------------------|--|

V Empfehlungen

Das Evaluationsteam empfiehlt,

- die gute Zusammenarbeit und das Engagement im Kollegium im Hinblick auf die hohe Arbeitsbelastung zu reflektieren, um durch eine gleichmäßige Aufgabenverteilung aller Lehrerinnen und Lehrer das hohe pädagogische und konzeptionelle Niveau der Schule und die Motivation der Lehrkräfte zu erhalten. Möglicherweise kann eine systematische Selbstevaluation zu diesem Bereich unter Beteiligung aller Lehrkräfte konkrete Aufschlüsse geben.
- das informelle Vorgehen zur Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen in die Schule durch ein planvolles Informationsangebot zu ersetzen, damit sich diese gezielt in die komplexe Schulkonzeption einarbeiten können. Dies könnte beispielsweise mit Hilfe einer strukturierten Informationsmappe geschehen.
- den routinemäßigen Umgang mit Problemen und Konflikten durch ein regelgeleitetes, strukturiertes Verfahren zu ersetzen, z. B. durch die Entwicklung eines Leitfadens zum Konfliktmanagement der Schule Eigeltingen. Klare Regelungen und Prävention können dazu beitragen, Störungen und Krisen frühzeitig zu erkennen und nachhaltig zu lösen.
- ein Methodencurriculum zu entwickeln, um transparent zu machen und sicher zu stellen, dass alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit elementare Methoden des Lernens erwerben können. Abgestimmt auf das jahrgangsübergreifende, individualisierte und selbstorganisierte Lernen an der Schule Eigeltingen wäre ein Methodencurriculum mit unterschiedlichen Niveaustufen vorstellbar.

VI Anlagen

Übersicht über die Anlagen auf der dem Bericht beiliegenden CD

- Protokoll des telefonischen Erstkontakts (...TEK_Protokoll...)
- Protokoll des Vorgesprächs an der Schule (...VG_Protokoll...)
- Vereinbarung zwischen LS und Schule (...Vereinbarung_Vereinbarung...)
- Evaluationsplan Teil 1 (...Evaplan1_Plan...)
- Evaluationsplan Teil 3 (...Evaplan3_Plan...)
- Ergebnisse der Onlinebefragung (...Onlinebefragung_Rohdaten...)
- Präsentation der Ergebnisse (...GLK_Praesentation...)
- Bericht zur Fremdevaluation (...Bericht_Bericht...)